

# DICHTER GEST

Text: Daniel Häuser



1985: Sein Aufstehen war Bukowski meistens egal

Es gab zwei Sachen, die Charles Bukowski gut konnte: Schreiben und Trinken. Das eine machte ihn unsterblich, das andere brachte ihn um

**E**s waren die ersten Sätze, die er beherrschte - besser als die meisten Schriftsteller. Damals. Und auch heute noch. Einer davon ging so: „Bin heute schwer verkatet, aber ich sehe kein zertrümmertes Mobiliar und habe keine aufgeschriebenen Fingerknöchel, also hat es keine Schlägerei gegeben. Gut.“ Manchmal konnte er aber gar nicht bis zum ersten Satz kommen, manchmal musste er schon vor dem Vorwort loslegen: „Dies ist ein Roman. Er ist niemandem gewidmet.“ So schrieb Charles Bukowski. Ein Mann, dem man sich mit Bierdase in der einen und Kippe in der anderen Hand vorstellen muss. Und der Sachen sagte wie „Feminismus existiert nur, um hässliche Frauen in die Gesellschaft zu integrieren“. Ausmalen muss man sich aber auch, dass er nicht immer vollständig bekeidete war. Oft präsentierte er sich in Unterwäsche, denn er provozierte gern. Nicht absichtlich, aber er hatte eine Abneigung gegen jede Form von Autorität. Bukowski war hart. Nicht nur zu sich selbst, sondern auch gegenüber seinen Feinden: Heuchlern und Speichelleckern. Er war nicht dünn, sondern bultig und bierbäuchig. Ver-

lebt, das Gesicht tief vernarbt. Aber der zuweilen jähzornige Bukowski war vor allem eins: unverwundlich. Schon mit 35 war er alkoholkrank und kurz davor zu sterben. Mit einer Magenblutung lag Bukowski im Los Angeles County Hospital und ihm wurde gesagt, dass sein nächster Schluck Alkohol der letzte sein würde. Dieser letzte Schluck kam dann auch, aber erst 38 Jahre später. Bis dahin versuchte er, sein Leben mit Affären und Schreiben zu füllen. Das war für ihn der einzige Ausweg aus der Sackgasse, in der er sich befand. Ein guter, ein richtiger Vorsatz. Aber der Drang zur Selbsterstörung behielt immer die Oberhand. So lebte Charles Bukowski, der seinen Nachnamen am Telefon schon mal so buchstabierte: „B wie Bastard. U wie Unvergiftung. K wie Kaffee. O wie Opium. S wie Weilschmerz. S wie Siff. K wie Kaffee Bruder, wenn er einen gehabt hätte. I wie der zweite Buchstabe in Winston-

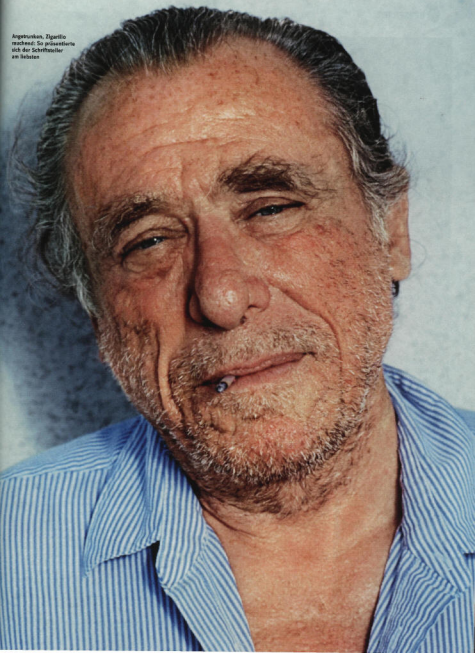
Salem.“ Darüber konnte er lachen, dass Bukowski hat sein Leben und Scheitern nicht als Tragödie gesehen, sondern als Komödie. Als großen Witz. „Meine Revolution ist eine Ein-Mann-Revolution, und so gut wie jeder ist mein Feind“, sagte er. Damit meinte er vermutlich auch sich selbst. Sein bestes und vielleicht auch lustigstes Buch ist der erste Roman, *Der Mann mit der Ledermantel*, der im

Jahr 1970 in nur drei Wochen entstand. Danach hatte er es geschafft: Ausstieg aus der Lohnsklavensexistenz, Aufstieg zu einem der populärsten Schriftsteller seiner Generation. „Als Nächstes die Titelseite des *Time Magazine*“, spottete der damals Gefeierte über sich selbst. Er hatte Erfolg, wenn auch sehr spät, denn Bukowski war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr der Jüngste. „Ich hatte nie viel“



Ober: Auch ein Jahr vor seinem Tod arbeitet der Autor ununterbrochen weiter. Unentbehrliches Hilfsmittel auf dem Schreibtisch: ein Bier.  
Links: Ein von Michael Mantfort aufgenommenes Privatfoto aus dem Jahr 1966

Angestricken, Zigarillo  
rauchend: So präsentierte  
sich der Schriftsteller  
am liebsten

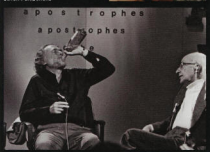




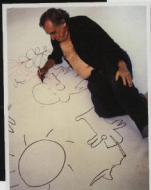
Ober: Mickey Rourke von links, Faye Dunaway, Barbet Schroeder und Charles Bukowski bei den Dreharbeiten zum Film 'Barfly' aus dem Jahr 1987.

Rechts: Bukowski 1993 bei einer Lesung aus seinem Buch 'Barfly'. Auch in solchen Momenten blieb er seinem Ruf treu und inszenierte sich als Raucher und Säuker.

Unten: Der Schriftsteller liebt es zu provozieren. So betrank er sich vor laufender Kamera während der Sendung 'Apostrophes des französischen Fernsehens'.



Ober: Der Autor mit Schauspieler Ben Gazzara links beim Feiern. Rechts: 1994, kurz vor seinem Tod, versuchte sich Bukowski als Maler



Glück. Bis ich 50 wurde", sagte er rückblickend. „da begann meine gute Phase.“ Dann lachte er: „Hat ziemlich lange gehalten.“ Der Preis für seinen Erfolg war die jahrelange Arbeit als Briefträger und Postsortierer im Los Angeles Terminal Annex Post Office. Davon handelt auch sein erster Roman: von Bukowski, seinem Leben und seinen frühen Jahren. Seine Figuren sind Antihelden, Kleinkriminelle, Säuker, Obdachlose, Huren und natürlich er selbst – in Form seines literarischen Alter Egos: Henry Chinaski.

Er verliert jeden Job und jede Frau. Denn er trinkt, prügelt und spielt einfach zu gern. Bukowski hatte eine Vorliebe für Sonderlinge, Asoziale, Verlierertypen und gescheiterte Existenzen: „Ich hatte auch was übrig für jene anderen, die ihr Bestes gaben und damit weitermachten, auch wenn sie wussten, dass sie nur zweitrangig waren.“ In seinen Büchern gab es etwas, was sonst nur selten beschreiben wurde: das wahre Leben. „Das Leben ist nicht nur absurd, es war pure Knochenarbeit“, sagte er einmal. Und er wusste auch, wovon er sprach. Bukowski kannte die Unterschicht und sprach für sie. Für all jene, die ihre Jobs hassten, angepasst leben mussten – ohne sich selbst verwirklichen zu können. Doch in seinen Werken war nicht alles schlecht und die Lage hoffnungslos. Oft finden sich bei ihm auch Stricke, die von Direktheit, Leben und Wärme geprägt sind. Bukowskis Dichtungen waren größtenteils autobiografisch. Sie waren immer aufrichtig und deshalb auch immer exhibitionistisch.

Nicht umsonst schrieb Der Spiegel einst über ihn: „Bukowski ist eine alte Drecksau.“ Wenn er auch versoffen war, dann war Bukowski nicht: Als sich nach Der Mann mit der Lederhose allmählich der Erfolg einstellte, pflegte er seine abgewackelte Erscheinung wie ein Star seine Legende. Dass er sich selbst für einen der größten Dichter der Welt hielt, ließ er alle wissen. In dieser Sache ging er der Literatur mit einem gesunden sportlichen Ehrgeiz



Ober: Bukowski mit Mutter Katharina und Vater Henry.

Unten: Bukowski mit seiner letzten Ehefrau Linda, im Jahr 1993. Sie verordnete ihm eine strenge Diät



an. Er war ein Autor, der sich ohne Rücksichtnahme in die Literatur hineingeschrieben hatte, und zwar „wie ein Mann, nicht wie ein Künstler“. Oder wie eine Drecksau. Bukowski wurde 1920 als Sohn deutsch-polnischer Eltern in Andernach am Rhein geboren. Eine Kleinstadt, nur wenige Autominuten von Koblenz entfernt. Aufgewachsen ist er jedoch in Los Angeles. Schon im Alter von zwei Jahren kam er in die USA, lebte in den Slams ostamerikanischer Großstädte. Davon erzählt er in dem Buch Ham On My Kinkid und Jugend erlebte er, vom Vater miss-handelt und von Alkernaben entstellt, als Dauerdemütigung. „Da mir fühlte sich immer nur der Klassen-depp hingezogen, der verlockte Typ, der schielte und sonderbare Klamotten trug und immer in die Hundeschritte trat. Ich hatte irgendwie eine Abneigung gegen ihn, aber am Ende ging es dann immer so aus, dass er mein Kumpel wurde.“ Nachdem Charles die Bücherei für sich entdeckt hatte, las er sich quer durch die Weltliteratur. Die Russen gebieten ihm: „Tschechow und diese Jungs.“